

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

121 (28.5.1934) Zweites Blatt

13 Personen bei einem Kraftwagenunglück
getötet

Brennender Autobus verursacht Waldbrand

Paris, 27. Mai. 13 Personen fanden den Tod bei einem schweren Kraftwagenunglück, das sich 70 Kilometer von Mont de Marsan im Departement Landes ereignete. Ein Autobus mit 17 Personen, der sich auf der Fahrt von Madrid nach Paris befand, stieß gegen einen Telegraphenmast und stürzte um, wobei er Feuer fing. 13 der Fahrgäste kamen in den Flammen um und nur drei kamen mit dem Leben davon. Auch der Führer des Autobusses wurde verletzt. Das Unglück soll durch das Weglassen eines Keils hervorgerufen worden sein. Die Insassen des Wagens gehörten zu einer von einem Madrider Blatte veranstalteten Reisegeellschaft. Das Feuer scheint beim Umstürzen des Wagens durch eine Explosion des Benzinbehälters entstanden zu sein. Brennende Teile des Wagens flogen in einen naheliegenden Wald, der sofort Feuer fing. Das Feuer nahm schnell einen solchen Umfang an, daß man nicht mehr bis zu der Unfallstelle vordringen konnte. Die Telefonverbindung zwischen Bordeaux und St. Pons, in dessen Nähe das Unglück erfolgte, wurde unterbrochen, da durch den Anprall des Autobusses gegen den Telegraphenmast die Drähte rissen.

Pariser Besprechungen

Paris, 27. Mai. Ueber die Unterredungen des türkischen Außenministers mit dem französischen Außenminister und dem Ministerpräsidenten sind keine amtlichen Mitteilungen ausgegeben worden. Soviel man an gut unterrichteter Stelle hört, haben sich die Unterredungen auf die allgemeine europäische Lage bezogen, namentlich auf den Balkanpakt und die Entwicklung der bulgarischen Politik.

Der außerordentliche amerikanische Botschafter Norman Davis hatte am Samstag eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister. Im Anschluß daran erklärte er Pressevertretern gegenüber, der französische Außenminister habe ihm die Haltung Frankreichs auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz dargelegt.

Eine neue Note Barthous an den Saaraußschuß

Paris, 27. Mai. Wie am Sonntag abend von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, hat die französische Regierung an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf zur Weitergabe an den Ausschuß, dessen Vorsitz Baron Alois inne hat, eine Note gerichtet, in der sie ihre Stellungnahme zur Frage der Volksabstimmung im Saargebiet und deren Organisation darlegt. Diese Note unterstreicht die von Außenminister Barthou in Genf während der letzten Sitzung des Völkerbundesratens vertretene Stellungnahme und vor allem den internationalen Charakter des Saarproblems, das nicht als einfache deutsch-französische Frage aufgefaßt werden könne.

Die Türkei für den Eintritt der Sowjetunion in den Völkerbund

Paris, 27. Mai. Der türkische Außenminister Tewfik Ruzhdi Bey hat nach seinen Besprechungen am Samstag mit den französischen Staatsmännern der Presse gegenüber Erklärungen abgegeben. Er wies darauf hin, daß er sowohl beim Ministerpräsidenten Doumergue als auch beim Außenminister Barthou und beim Präsidenten der Republik, Lebrun, freundschaftliche Aufnahme gefunden habe. Zu der Möglichkeit eines Eintritts Rußlands in den Völkerbund bemerkte Ruzhdi Bey, die Türkei wünsche diesen Eintritt und würde ihn im Interesse des allgemeinen Friedens begrüßen. Die Türkei, die mit Rußland durch eine unlösliche Freundschaft verbunden sei, würde sich darüber nur freuen können. Nachdem Ruzhdi Bey die Festigkeit der Grundlagen des Balkanpaktes und die Hoffnung, daß ihm alle Balkanstaaten beitreten werden, betont hatte, bezeichnete er zum Schluß die Beziehungen als ungetrübt, nach denen die türkische Regierung in Japan im Austausch gegen Transitvergünstigungen für Textilwaren 10 Kreuzer bestellt habe.

Der Raucherstreik in Oesterreich

Zahlreiche Meldungen aus Oesterreich beweisen, daß der Raucherstreik sich immer weiter ausbreitet, und von dem Großteil der bisherigen Raucher mit Beharrlichkeit durchgeführt wird. Der Rückgang des Raucherwarenabfahres dürfte heute gegenüber dem Vorjahre etwa 50 v. H. betragen. Der Voranschlag der österreichischen Tabakregie hat für das laufende Jahr bei 11,5 Millionen Schilling Gesamteinnahmen mit einem Reinertrag von 200,5 Millionen Schilling gerechnet. Nun zeigen die Ergebnisse der ersten Monate, daß die Einnahmen hinter dem Voranschlag stark zurückbleiben. Im Januar 1934 gingen in ganz Oesterreich für Raucherwaren 29 Millionen Schilling ein, im Februar 24 Millionen, im März 22 Millionen, im April 19 Millionen. Der Mai wird einen weiteren, sehr starken Rückgang bringen, so daß sich bis Ende Mai in diesem Jahre statt der erwarteten Einnahmen von 130 Millionen Schilling nicht einmal 110 Millionen Schilling ergeben werden. Bei Anhalten des Streiks in seinem gegenwärtigen Ausmaße dürften die gesamten Jahreseinnahmen um über 100 Millionen geringer sein als die Tabakregie erhoffte.

Wie sehr die österreichische Regierung sich durch den Raucherstreik schon im Vormonat getroffen fühlte, das zeigt ein Erlass des Sicherheitsdirektors von Steiermark, der am 17. April an die Bezirkshauptmannschaften ergangen ist. Es heißt da:

„Von zahlreichen Dienststellen wird die Meldung erstattet, daß von den Nationalsozialisten strengstes Rauchverbot angeordnet wurde, und auch alle übrigen Monopolgegenstände boykottiert werden sollen. Die Befolgung dieses Verbotes stellt sich als eine Fortsetzung der nationalsozialistischen Betätigung dar und ist daher mit den schärfsten Mitteln zu ahnden. Die Gendarmerieposten werden durch das Landes-Gendarmeriekommando angewiesen, durch Umfragen bei den Trafiken festzustellen, welche bisherigen Stammkunden den Bezug eingestellt haben, und sind diese, falls sie Nationalsozialisten sind, der Bezirkshauptmannschaft anzuzeigen, und von dieser unverzüglich bis zu 1000 Schilling bezw. im Falle der Mittellosgkeit mit Arrest in der Dauer von drei Wochen zu bestrafen. Insbesondere würden die Gendarmerieposten angewiesen sein, auf Staats-, Landes- und Gemeindeangestellte, bezw. sonstige öffentliche Angestellte zu achten, und sind solche nach erfolgter Abtrotzung zwecks Antragstellung auf Entlassung beim Bundesminister für Personalangelegenheiten unverzüglich zu melden.“

Das 9. Internationale Aous-Rennen 1934

Berlin, 27. Mai. Auf der Automobilverkehrs- und Uebungsstraße der Reichshauptstadt, der Aous, wurde am Sonntag nachmittag das von der obersten nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt veranstaltete 9. Internationale Aous-Rennen 1934 für Rennwagen mit phantastischen Geschwindigkeiten ausgetragen.

Das sensationellste Autorennen Deutschlands bildete nicht nur für die Sportbegeisterten, sondern darüber hinaus für alle Berliner und Deutschen den Mittelpunkt des Gesprächs. Waren doch zum ersten Male wieder seit Jahren deutsche Firmen, zum Teil mit vollkommenen Neukonstruktionen, angetreten, um den in vielen internationalen Kämpfen erprobten ausländischen Maschinen und Fahrern als ernste und harte Konkurrenten entgegenzutreten.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag setzte der Strom nach der Aous ein. Zehntausende von Autos hatten die Aous zum Ziel, und bald waren sämtliche Parkplätze überfüllt. Aus ganz Deutschland, selbst aus dem Auslande, waren die Sportbegeisterten gekommen, um diesen einzigartigen Kampf der Maschinen mitzuerleben.

Für das Rennen waren alle nur erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um vor allen Dingen die Zuschauer nicht von ausbrechenden Wagen gefährden zu lassen. Drei Schutzjäune waren längs um die Bahn gezogen. Etwa 15 000 SA-Männer und Mitglieder des NSKK sind eingeteilt, um den Ordnung- und Absperrdienst zu versehen. Ferner sind über die etwa 10 Kilometer lange Strecke 500 Ärzte und Sanitäter verteilt, um bei etwa vorkommenden Unglücksfällen sofort eingreifen zu können. Etwa eine halbe Stunde vor dem auf 2 Uhr angelegten Startbeginn fand am Startplatz in Gegenwart sämtlicher Fahrer Teilnehmer eine feierliche Flaggenparade statt. Nacheinander gingen die Fahnen der sieben beteiligten Nationen an den Masten hoch, und das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschloßen die kurze einleitende Feier. Im ersten Rennen starteten 16 Fahrer, die vier Nationen vertraten: Deutschland, Frankreich, Italien und die Tschechoslowakei. Nach während des ersten Rennens trafen die Ehrengäste an der Nordkurve ein: die Minister Freiherr von Ely-Rübenach, von Blomberg, Heß, Sedte, Kuff, der Chef der Heeresleitung, General von Frisch, die Reichsstatthalter Ritter von Epp und Murr, die Staatsminister Kerrl, Eiser, Wagner, die Staatssekretäre Dr. Meißner, von Bülow, Königs, Funk, Milch, Dr. Ohnesorge, Körner, Grauert, Feder, der Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen Dr. Todt, der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Oberpräsidenten Luge und Kube, Gruppenführer Weis, der Führer des Deutschen Kraftfahrporters, Führlin, zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps und andere. Nach vor Beginn des ersten Rennens löste eine Sensation großes Bedauern bei allen Besuchern des Rennens aus: Mercedes-Benz, die im zweiten Rennen drei Wagen mit Fahrern von Klasse gemeldet hatten, zogen heute vormittag ihre Wagen aus dem Rennen zurück.

Mercedes-Benz nicht beim Aous-Rennen

Berlin, 27. Mai. Bei den Vorbereitungen anlässlich der Durchführung des Aous-Rennens hatte die Daimler-Benz-A.G. bereits darauf hingewiesen, daß es fraglich sei, ob ihre Wagen zum festgesetzten Termin rennfähig sein würden. Die Versuchsfahrten ergaben gute Resultate. Es wurden Geschwindigkeiten bis zu 300 Stundenkilometer in der Geraden und Rundendurchschnitte unter fünf Minuten erzielt. Am letzten Tag traten Schwierigkeiten in der Benzinförderpumpe auf, welche trotz größter Anstrengungen nicht mehr rechtzeitig behoben werden konnten. Dadurch wäre es nicht mehr möglich gewesen, die erforderliche Betriebsfähigkeit und die im Training erzielten Ergebnisse im Rennen zu erreichen. Unter diesen Umständen mußte die Leitung der Daimler-Benz-A.G. den bedauerlichen Entschluß fassen, sich am Aous-Rennen nicht zu beteiligen.

Das erste Rennen

Berlin, 27. Mai. Beim 9. Internationalen Aous-Rennen begann sich sofort nach dem Start des 1. Rennens das Feld auseinanderzuschieben. Sämtliche Kunden führte der Franzose Beyron auf Bugatti. Ihm folgten in den ersten Runden der Deutsche Burggaller auf Bugatti und der Tschechoslowake Sonta, der jedoch nach der 6. Runde ausfiel. Zur besseren Uebersicht hatten die Wagen verschiedene Farben erhalten. Die Deutschen fuhrten weiße, die Italiener rote, die Franzosen blaue und der Tschechoslowake dunkelblaue Wagen. Schon in der ersten Runde beim 5,5 Kilometer Stein gab der erste Wagen auf. Ihm folgten bald weitere Kampfgossen, so daß schließlich in der letzten Runde nur noch sechs Wagen übrig blieben.

Beyron brauchte für die 196 Kilometer lange Strecke 1 Stunde 4 Minuten und 36 Sekunden, er fuhr also 182,7 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Ihm folgte nach 33 Sekunden der Deutsche Burggaller auf Bugatti mit 1 Stunde 5 Minuten 9 Sekunden und als Dritter der Italiener Graf Castellbarco auf Majerati mit 173,6 Stundenkilometer.

Das Ergebnis im Rennen der Großen auf der Aous

Berlin, 27. Mai. In der großen Klasse siegte der für den italienischen Stall Scuderia-Ferrari fahrende Franzose Moll mit einem Stundenmittel von 205,3 Kilometer. Der 2. Platz fiel an einen Vertreter des gleichen Stalles, Vazzi-Italien. Erst an 3. Stelle vermochte sich der einzige deutsche Vertreter, der bis zum Schluß im Rennen blieb, August Wombberger, auf Auto-Union zu platzieren. Die beiden anderen Auto-Union-Fahrer Stud und Prinz Leimigen schieden vorzeitig aus. Mercedes-Benz hatte seine Wagen vor Beginn des Rennens zurückgezogen.

Die Güterbahn Stuttgart Hbf. — Kornwestheim elektrisch

Am 26. Mai 1934 wurde unter Beteiligung der Obersten Bauleitung für Süddeutsche Elektrifizierungen und der Bahnbauleitung der Firma Brown, Boveri u. Cie. von der Reichsbahninspektion Stuttgart die neue, für den elektrischen Betrieb eingerichtete Güterbahn Stuttgart Hbf. — Kornwestheim ab. in Probe-Betrieb genommen. Diese erstmalige Befahrung hat sich ohne Anstände abgemeldet. Die volle Inbetriebnahme ist auf 1. Juni 1934 festgelegt. Eine mit den Nebelsternen geschnürte Lokomotive beförderte einen 1000 Tonnen schweren Zug von 570 Meter Länge die 12 Kilometer lange Strecke von Stuttgart nach Kornwestheim mit längeren Teilstrecken von 1:70 und 1:100 hinauf.

Wieder ein Grubenunglück in Belgien

Brüssel, 27. Mai. In dem Steinkohlenbergwerk von Peronne kamen bei einem Einsturz vier Bergleute ums Leben. Nähere Einzelheiten über die Ursachen der Katastrophe sind noch nicht bekannt.

Standrecht in ganz Oesterreich verhängt

für Sprengstoffanschläge und „hohle Handlungen“

Wien, 27. Mai. Die Regierung gibt in einer feierlichen Kundgebung die Verhängung des Standrechtes über das ganze Bundesgebiet wegen Verbrechen nach dem Srenakoffgesetz und wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit durch hohle Handlungen oder Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen oder durch hohle Handlungen oder Störungen am Staatstelegraphen bekannt. In der Bekanntmachung heißt es, daß das standrechtliche Verfahren in den erwähnten Fällen mit dem Verhängen kundgemacht werde, „daß sich jedermann dieser Verbrechen, aller Aufreizung hierzu und aller Teilnahme daran zu enthalten habe, widrigenfalls jeder, der sich nach dieser Kundgebung eines der angeführten Verbrechen schuldig macht, standgerichtlich gerichtet und mit dem Tode bestraft würde“.

In der amtlichen Erläuterung zu dieser Kundgebung der Regierung wird gesagt: Auf hohle Handlungen im Sinne des Strafgesetzes, also insbesondere auf hohle Handlungen von Eisenbahnen, Wasserwerken, Brücken, Starkstromanlagen u. dergl. ist nach der herrschenden, jedoch nicht unbetrittenen Ansicht bereits auf Grund der Standrechtskündigung vom 10. November 1933 das standrechtliche Verfahren auch dann anwendbar, wenn die Tat durch Srenakoff verübt wird. Für solche Sprengstoffanschläge bedeutet daher die nunmehrige Standrechtskündigung keine Erweiterung des bisherigen Anwendungsbereiches des standrechtlichen Verfahrens. Sie soll nur jeden Zweifel darüber beseitigen, daß Sprengstoffverbrechen nach dem Srenakoffgesetz, falls der Täter eine Beschädigung fremden Eigentums beabsichtigt hatte, unter das Standrecht fallen. Ausgedehnt aber wird das Standrecht mit gegenwärtiger Kundmachung auf hohle Handlungen u. Störungen öffentlicher Telegraphen u. öffentlichen Interessen dienenden Privattelegraphen (Telegraphen, Telephon- und Funkanlagen) und zwar gleichviel, ob die Handlung mit Sprengstoff oder auf andere Weise begangen wird, sowie auf die Herbeiführung einer Gemeingefahr durch nicht in einer Beschädigung fremden Eigentums bestehende hohle Handlungen oder hohle Unterlassungen unter besonders gefährlichen Verhältnissen.

Das Schachweltmeisterschaftsturnier

19. Partie remis.

Nürnberg, 27. Mai. Nachdem die beiden Kiffinger Parteien an den Pfingstfeiertagen rasch beendet waren, wurde die Pause mit einer Massenmehrfachvorstellung in Nürnberg ausgefüllt. Die beiden Meister spielten dort 100 Partien mit großem Erfolg und setzten am Samstag abend mit der 19. Partie ihr Ringen um die Weltkronen fort. Der deutsche Meister zeigte sich in sehr guter Verfassung, denn er hatte bereits im Mittelspiel Dr. Aljechin überspielt. Bogoljubow versuchte, zu komplizieren, hielt den einfachen Gewinnweg zu wählen, so daß es dem sich zäh verteidigenden Weltmeister gelang, das Spiel glücklich fortzusetzen. Bei der heutigen Wiederholung wurde die Partie bereits nach wenigen Zügen remis gegeben, da der deutsche Meister keine Möglichkeit sah, seinen geringen Vorteil in Gewinn umzusetzen.

Auch die 20. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes remis.

Nürnberg, 28. Mai. Die 20. Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes, die in Nürnberg am Sonntag zum Austrag gelangte, endete ebenfalls wie die 19. unentschieden.

Dr. Aljechin wählte in seiner Eröffnung abermals das beliebte Damengambit. Der Kampf, der nur 2 1/2 Stunden beanspruchte, gelangte bald in das Endspiel, wobei Weiss (Dr. Aljechin) eine etwas bessere Stellung erzielte, die jedoch zu einem Gewinn nicht ausreichte. Schon nach 43 Zügen fand damit die 20. Partie ein unentschiedenes Ende.

Nach dieser 13. Remis-Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes ist der Stand folgender: Dr. Aljechin 12 1/2 Punkte, Bogoljubow 7 1/2 Punkte.

Die 21. Partie beginnt am Dienstag abend im Hotel „Germania“ in Karlsruhe.

John Sand auf dem Vormarsch gegen Sana

Kairo, 26. Mai. Wie aus Diebda gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der saudischen Truppen Emir Feisal den Befehl zum Vormarsch auf die jemenitische Hauptstadt Sana gegeben. Die Bergbesetzungen der Jemeniten wurden bereits angegriffen.

„Graf Zeppelin“ über Tanger

Paris, 27. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog am Sonntag nachmittag auf seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt Tanger.

„Graf Zeppelin“ über Cap Bojador

Hamburg, 28. Mai. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 22 Uhr MEZ Cap Bojador südlich der Kanarischen Inseln an der afrikanischen Küste erreicht. Das Luftschiff hatte am Sonntag nachmittag eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometern.

Zahlen aus Handel und Handwerk

Der Handelszweig „Bekleidung“ des Einzel- und Fachhandels umfaßt 105 000 Betriebe mit 365 000 beschäftigten Personen. Davon entfallen je rund 60 Prozent auf den Handel mit Web- und Strickwaren und Bekleidungs- und je rund 10 Prozent auf den Schuhhandel.

Es gibt rund 1,5 Millionen Handwerksbetriebe, davon zahlen Umsatzsteuer nur 1,25 Millionen, Einkommensteuer nur 1,18 Millionen, Vermögenssteuer aber nur 426 000 Betriebe.

Nabezu die Hälfte aller Einzelhandelsbetriebe (47,5 Prozent) beschäftigt eine bis drei Personen einschließlich des Inhabers, sind also Kleinbetriebe.

Von 500 000 Betrieben der Handwerksgruppe Bekleidung, Reinigung einschließlich Friseur werden nur 47 000 zur Vermögenssteuer veranlagt, das sind nicht einmal 10 Prozent; die durchschnittliche Höhe des Betriebskapitals dieser 47 000 Betriebe beträgt nur 11 025 RM.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zwei Bergleute durch Kohlenoxydgas getötet. In dem Stollenbetrieb der Abteilung Faulbach der Braunkohlenwerke Hirschberg bei Groß-Almerode wurden zwei Bergleute, deren Fehlen beim Schichtwechsel bemerkt worden war, tot aufgefunden. Der Tod war durch Einatmen von Kohlenoxydgas erfolgt.

Deutschlandfahrt schwäbischer und siebenbürgischer Bauern. Etwa 100 deutsche Bauern aus dem rumänischen Banat und Siebenbürgen sind zur Besichtigung der „Reichsnährstandsausstellung in Erfurt“ nach Deutschland abgereist.

Zum Tode verurteilt. Nach vier tägiger Verhandlung wurde vom Schwurgericht in Wuppertal der 31 Jahre alte Paul Höffgen wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub, begangen an dem 71jährigen Gastwirt Hermann Kridhaus aus Haan zum Tode verurteilt.

Zwei SS-Männer vom Tode getötet. Am Freitagabend wurden auf dem unbeschränkten Ueberweg der Kunststraße Gutshaus-Ellguth-Tillowig bei Oppeln der 20 Jahre alte Motorradfahrer Siegfried Petrus und sein 21 Jahre alter Beifahrer Walter Kolter, beide aus Lamsdorf, von einem Personenzug überfahren und getötet. Die beiden Beteiligten waren SS-Männer. Die Ermittlungen nach der Unfallsache schweben noch.

Nichtsdestoweniger ist die Lage bei all dem Tzartigen, das wir sonst seit dem Weltkrieg im Auslandsdeutschstum erleben müssen, noch verhältnismäßig günstig. Wir können eine gewisse Zurückbesinnung zum Deutschtum feststellen.

Brutaler Mord der Heimwehleute. Nach Meldungen wurde ein nationalsozialistischer österreichischer Flüchtling, der die Salzach bei Oberndorf durchschwamm und sich bereits im reichsdeutschen Teil des Flusses befand, von Heimwehleuten beschossen und erschossen, von den Kugeln getroffen, in den Fluten.

Brückeneinsturz in Kaschmir. Eine im Bau befindliche Brücke über den Fluß Tshenab in Kaschmir ist plötzlich eingestürzt. Etwa 100 Menschen wurden in die Tiefe gerissen. Viele von ihnen ertranken. Bisher sind 13 Leichen geborgen worden.

Schneeefall im Riesengebirge. In der Nacht zum Samstag ist im Riesengebirge Schneeefall eingetreten, so daß in höheren Lagen von 800 Meter aufwärts die Berge eine leichte Schneedecke aufweisen.

Erste Sitzung des Badischen Erbhofgerichts

Karlsruhe, 26. Mai. Nachdem die 46 Anerbengerichte des Landes ihre Tätigkeit bereits aufgenommen haben, ist am Freitag das Badische Erbhofgericht zum ersten Mal zu einer Sitzung zusammengetreten. Außer zahlreichen Richtern und Anwälten hatten sich Vertreter der Ministerien, des Reichsnährstandes und der Stadtverwaltung eingefunden. Der Gerichtshof setzt sich wie folgt zusammen: Senatspräsident Winter, Vorsitzender, die Oberlandesgerichtsräte Dr. Kiefer und Gantner als richterliche Beisitzer und Landesobmann Engelke als Kreisbauernführer Grafenbauer Blum-Gutach als Erbhofrichter.

Der Präsident des Oberlandesgerichts, Dr. h. c. Buzen-gaier, stellte in seiner Eröffnungsansprache fest, daß durch den Willen und die Ueberzeugungskraft des Führers dem Bauernstande ein eigenes Recht und Gericht geworden sei. Wir danken es dem Führer, daß es ihm gelang, den Bauernstand aus dem Sumpfe herauszuziehen, in den er allmählich wirtschaftlich hineingeraten war, und daß er dem Bauernstande durch die neue Gesetzgebung eine wirtschaftlich neue Grundlage gegeben und durch den Erlass des Erbhofgesetzes dem Recht des Bauernstandes neue Bahnen gewiesen hat. Es ist unsere Verpflichtung, uns dafür einzusetzen, daß der Gedanke des Gesetzes zur Durchführung kommt. So sind die bäuerlichen Beisitzer berufen, kraft ihrer praktischen Erfahrungen das rechtliche Wissen des Richters zu ergänzen und so für Volk, Vaterland und Nährstand das zu erreichen, was uns allen not tut.

Bei Beurteilung der Frage, ob ein Erbhof vorliege, werde man wohl die Ansprüche im Interesse der Rechtsicherheit hochstellen müssen, damit auf alle Fälle die Voraussetzungen gemäß erfüllt erscheinen. Wo ein Erbhof zweifelhaft besteht und das Bestium wirklich den Voraussetzungen genügt, müsse das Gesetz mit aller Strenge gegen und für den Bauer durchgeführt werden. Der Bauer, der das Gebot der Ehrenhaftigkeit nicht erfüllt, müsse die Folgen tragen; denn es sei der Sinn des Gesetzes, den Bauer herauszuheben nach Leistung und Charakter. Bei seiner Durchführung wollen wir uns immer in den Willen des Führers hineinverleben.

Darauf nahm der Vorsitzende des Erbhofgerichts, Senatspräsident Winter das Wort. Er schloß sich den Begrüßungsworten des Oberlandesgerichtspräsidenten an und wies darauf hin, daß dem Erbhofgericht als Beschwerdegerecht eine reiche verantwortungsvolle Arbeit erwachsen wird. Er erinnerte daran, daß die 5000 „erschlossenen Hofgüter“ als Vorläufer der Erbhöfe gelten können. Dieses Gesetz sei das Kernstück der von Adolf Hitler weitbildend und großzügig eingeleiteten Gesetzgebung zur Rettung und Hebung des deutschen Bauertums. Es bringt eine neuartige, streng isolierte Regelung des Anerbenerbtes, das nach der früheren Gesetzgebung durch Verfügungen von Todeswegen durchbrochen werden konnte. Der Vorsitzende ging dann auf den Aufbau und die Aufgaben der Anerbengerichte näher ein und erklärte, das Erbhofgericht werde berufen sein, in der Uebergangszeit Härten zu mildern, für seinen Bezirk die Einheitlichkeit der Rechtsprechung zu sichern, und der Fortbildung des Rechts zu dienen. — Nach einer kurzen Pause trat das Gericht in die Beratungen ein, die nicht öffentlich sind.

Urlaubszüge „Kraft durch Freude“

Karlsruhe, 27. Mai. Am Morgen des heutigen Sonntags herrschte auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ein freudig-erfülltes reges Leben. Wieder zogen viele Hunderte von Ausflüglern zur Stadt hinaus, um vornehmlich im nördlichen Schwarzwald einige Stunden der Erholung zu suchen. Was aber vor allem ins Auge fiel, das waren die Urlaubszüge „Kraft durch Freude“, deren erster mit etwa 1000 Köpfen aus dem Rheinland (Gebiet um Düsseldorf und Köln) kam und gegen 1/6 Uhr die Station passierte mit dem Renthal als Reiseziel. In Bad Peterstal und Bad Griesbach hatte man alles für einen herrlichen Empfang und gastliche Aufnahme der Arbeiterurlauber vorbereitet, nicht minder in Neustadt auf dem Hochschwarzwald, wohin um 1/8 Uhr ein Zug aus Mecklenburg-Schwerin durchfuhr.

Am 10 Uhr vormittags nahmen 1000 Arbeiter aus allen Teilen Badens, darunter 500 aus Karlsruhe selbst, freudigbewegt Abschied zur Ferienreise nach dem Oberbayerischen. Am Montag fahren fünfzig Arbeiterinnen nach Bad Dürkheim, um dort ihren Urlaub zu verbringen.

Eröffnung des Schlageter-Gedächtnis-Museums

Karlsruhe, 27. Mai. Albert Leo Schlageter, der große Sohn unserer badischen Heimat, hat sich mit seinem heroischen Sterben am 23. Mai 1923 im Herzen des deutschen Volkes ein unvergänglich Denkmal gesetzt. Es wurde daher auch lebhaft begrüßt, als ihm zu Ehren das Schlageter-Gedächtnis-Museum entstand, das nun als Wanderausstellung durch die deutschen Gauen zieht und gegenwärtig in der Karlsruher Ausstellungshalle ein Heimstätte gefunden hat.

Diese Schau, die einen interessanten und zugleich ergreifenden Einblick in Deutschlands Leidensweg und Befreiungskampf der Nachkriegsjahre gewährt, wurde am heutigen Sonntag vormittag feierlich und feierlich eröffnet. Anwesend waren die Spitzen der Behörden und der Partei. Eine große Menschenmenge umjante den Platz vor der Eingangshalle. Die Formationen der NSDAP stellten Ehrenwachen.

Nach einem stimmungsvollen Choral, gespielt von der Kapelle des Reichs Arbeitsdienstes, betrat Pg. Dr. Reinhold Roth, M. d. R., Kreisleiter in Mannheim, das mit den Farben des neuen Reiches ausgeschlagene Rednerpult, um in markanten Worten daran zu erinnern, wie 1919 Tausende von Soldaten des Weltkrieges freiwillig, nur einem inneren Befehl gehorchend, dem Bolschewismus entgegentraten und das Vaterland vor Zerfall bewahrten. Sie wurden damals von Wenigen verstanden, ja sogar verlacht und verspottet. Man glaubte damals nicht, daß diese Männer die Vorläufer für den Aufbruch der Nation, die Vorboten einer gewaltigen Bewegung waren. Als dann plötzlich die Todesnachricht Albert Leo Schlageters durch die deutschen Lande eilte, da erkannten Millionen, daß der Kampf um Deutschland nicht umsonst sein kann. Sie sahen darin nicht nur einen Mahnruf, sondern das Signal zum inneren Aufbruch — sie suchten den politischen Führer und fanden ihn in Adolf Hitler.

Wir wissen, so schloß der Redner, daß die Erlösung der deutschen Nation nur den Millionen zu danken, ist, die ihr Blut und Leben dahingegen haben. Die Kreuze auf den Kriegesgräbern und auf der Golzheimer Heide bezeichnen Golgathastätten der Nation. Alle starben den Opfertod, damit das deutsche Volk ewig lebe!

Während sich die Fahnen lenten, spielte die Musik das Lied vom Guten Kameraden.

Dann sprach Fabritant Rees für die Ortsgruppe Karlsruhe des deutschen Luftportverbandes. Auch er gedachte der heldenhaften Männer, die ihr Leben für Deutschlands Freiheit eingelegt und gelassen haben. Nach einigen werbenden Worten für den Luftportverband sprach der Redner ein begeistertes aufgenommenes Sieg-Heil auf Vaterland und Führer aus. Man sang die ersten Strophen des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes, worauf Kreisleiter Roth die Ausstellung für eröffnet erklärte, mit der eine luftsportliche Sonder-schau verbunden ist.

Mitternächtliche Weibestunde am Grabe Albert Leo Schlageters

Schönau i. W., 27. Mai. Zur ersten Wiederkehr des Todestages Albert Leo Schlageters fand am Samstag um die Mitternachtsstunde auf dem Schönauer Friedhof eine erhebende Weibestunde am Grabe des deutschen Freiheitshelden statt. Schon im Laufe des vorangegangenen Tages waren am Grabe und am Denkmal Kränze niedergelegt worden. Von Düsseldorf kam eine Abordnung der SA-Brigade 75, sowie der Standarte 39, die beide den Namen Schlageter führen, zur Kranzniederlegung und Ehrung des Helden in seine Schwarzwaldheimat.

Kurz vor Mitternacht läuteten die Glocken beider Kirchen und unter ihren Klängen zogen die in der Stadt formierten Gruppen der SA, SS, der HJ und anderen Ueberzeugungen zum Friedhof. Hier waren schon die Angehörigen Schlageters am Grabe versammelt, so wie die Bevölkerung von Schönau und Umgebung. Von sechs Opferchören erleuchtet und von einer Ehrenwache von vier SA-Männern umgeben, bot das Grab Schlageters einen unvergesslichen Eindruck.

Nach kurzer Ansage leitete der Männergesangsverein Harmonie Schönau die mitternächtliche Weibestunde mit der ersten Strophe des Liedes „Der treue Kamerad“ ein.

Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg hielt darauf die Gedächtnisrede, die der Teilnehmer des Gedächtnisabends wie auch den Rundfunkhörern im ganzen Lande ein packendes Bild voll echtem Schlagetergeistes zeigte. So wie wir uns hier mitten in den Schwarzwaldbergen an der Grabstätte Albert Leo Schlageters in feierlichem Schweigen zusammenfinden, führte Dr. Kerber aus, treten im Geiste die Deutschen aller Gauen heute zur ersten Weibestunde zusammen, um die unfaßbare Größe des Opfers in ihre Seele aufzunehmen, das der schlichte Bauernsohn unserer Heimat vor elf Jahren für Deutschland gebracht hat. Jahre verrinnen und schon gewinnt man einen geschichtlichen Abstand von der Tiefe unseres Unglücks und von der Größe des Heldentums, das jene Not gebahr. Aber je größer der Abstand wird, in dem wir uns der Tragik des deutschen Schicksals gegenübersehen, um so gewaltiger und bewogender zieht sie uns in ihren Bann, um so mächtiger verspüren wir den Heroismus jenes todbereiten Kämpferwillens. Und nicht ein System wurde nur abgelöst, nein, eine Weltordnung wurde gelürzt durch den selbstlosen Opfer- und Kampfgeist, der durch heroische Beispiele seiner Blutzugegen nicht nur gepredigt, sondern gelebt und geheiligt wurde. So rang ein ganzes Volk eine große Zeit nach dem dunklen Sinn dessen, was kommen mußte, bis es einem Gottbegnadeten gegeben war, alles das, was seiner von uns ausgesprochen konnte, was alle nur fühlten und litten, in Worte zu kleiden, die dem Volk und dem Drängen seines Blutes zur Erlösung wurden. Adolf Hitler verkündete die Idee und sagte damit das Einfachste, das jeder verstand. Doch diese Idee würde noch nicht fähig sein, zu bestehen, wenn sie nicht ihre letzte Tiefe und Festigkeit im Kampfe und im Opfer immer wieder finden würde. Und wer immer noch fragen sollte nach den Geheimnissen und nach dem Wunder der deutschen Wiedergeburt und der Gemeinschaft des Volkes, dem gibt diese Stunde die Antwort: Hier ruht das Geheimnis! Hier das Grab, dieser Born des lebendigen Stromes, der Opfertod Leo Schlageters! Hier beginnt die nationalsozialistische Freiheitsidee und macht sie unbesiegt! Sein Schatten steht über unserem großen Führer, der das vollenden darf, wofür Schlageter gestorben ist. Dieses Grab ist ein Kleinod, das der Schöpfer uns Alemannen anvertraut hat. Albert Leo Schlageter ruht im Garten Deutschlands, in seiner alemannischen Heimat. Albert Leo Schlageter wir grüßen Dich! Dein Geist weilt unter uns und wir versprechen Dir, in Deinem Geiste zu leben! Wir grüßen Dich als unbeirrten Kämpfer für ein neues nationalsozialistisches Deutschland! Ihm weihen wir unser Leben und unsere Arbeit; denn Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!

Nach der tiefempfindenden Ansprache des Freiburger Oberbürgermeisters sang der Männergesangsverein Harmonie die

zweite Strophe des Eingangsliedes. Droben vom Lohberg grüßte das erleuchtete Denkmal zum Friedhof herunter. Zum Abschluß der ergreifenden Feier brachte sodann der Männergesangsverein das Lied „Schlageter“ zum Vortrag, einer Komposition des Hauptlehrers Stöhr-Altern, des Dirigenten der Harmonie. Nach einer Minute stillen Gedankens verließen die Formationen und Teilnehmer der Weibestunde den Friedhof.

Schlageter-Gedenkfeier im Staatstheater

Karlsruhe, 27. Mai. Das Staatstheater hatte am Samstagabend ein volles Haus. Indächtigt lauschte man zunächst dem ausgezeichneten Vortrag eines großen gemischten Chors, der das von Fritz Wiltendorf verfasste und von Franz Philipp vertonte Schlageter-Bolkslied sang. Dann ging Hanns Söhlt's erschütterndes Schauspiel „Schlageter“ in Szene und fand eine würdige Wiedergabe.

Baden

Pforzheim, 27. Mai. (Mit dem Kadelruttsch in den Tod.) Freitag mittag wollte der 5 1/2 Jahre alte Hans Mayer seinen Vater vom Geschäft abholen. Das Kind fuhr mit seinem Kadelruttsch dem Vater entgegen. Zur gleichen Zeit verließ ein Lieferkraftwagen das Gebäude des Konsumvereins. Der Knabe soll nun in voller Fahrt mit seinem Kadelruttsch in das Hinterrad des Kraftwagens hineingefahren sein. Das Kind wurde durch den Anprall mit großer Wucht auf die Hinterkeite geschleudert und blieb mit zerstückelter Schädeldecke und mit weiteren Gesichtsverletzungen liegen. Im Krankenhaus starb das Kind nach seiner Einlieferung.

Pforzheim, 27. Mai. (Brand.) Samstag früh brach in Neuhäusern im Dachstuhl des Rathauses und Schulhauses ein Brand aus. Das Feuer fand auf dem Dachboden in leicht brennbaren Stoffen Nahrung und drohte, sich auf das ganze Gebäude auszudehnen. Nach angelegter Tätigkeit wurde die Gefahr beseitigt. Der Dachstuhl ist durch den Brand zerstört.

Mannheim, 27. Mai. (Tödlicher Unfall.) Ein Radfahrer, der auf der Röntgenstraße von einem Kraftfahrzeug angefahren wurde und kürzte, erlitt hierbei einen Schädelbruch. Der Sanitätskraftwagen brachte den Verletzten in das Allg. Krankenhaus, wo er gestorben ist.

Heidelberg, 27. Mai. (Braune Meise.) Die Heidelberger Braune Meise wurde Samstag nachmittag in einem feierlichen Akt in Anwesenheit von Vertretern der städtischen und ständischen Behörden durch den Landesbeauftragten Pg. Richter feierlich eröffnet.

Mosbach, 27. Mai. (Tödlicher Unglücksfall.) Der beim Finanzamt Mosbach angestellte Max Hermann befand sich im Urlaub und wollte per Rad nach Rothenburg ob der Tauber fahren. Auf der Strecke zwischen Schwäb. Hall und Langenburg löste er bei einer Kurve in eine einige Meter tiefe Schlucht gestürzt zu sein, wo er neben Rippenbrüchen einen Schädelbruch erlitt. Er wurde noch lebend in das Bezirkskrankenhaus Schwäb. Hall verbracht, ist aber dort am Freitag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schönau i. W., 27. Mai. (Brand.) Am Freitag brannten in der Gemeinde Willen die Häuser des Landwirts Engelbert Karle und des Landwirts Alois Keller bis auf den Grund nieder. Der Brand entstand in dem Wohnhaus Karle. In dem Strohhobedten Holzhaus fand das Feuer so reiche Nahrung, daß im Nu alles in hellen Flammen stand. Infolge der Trockenheit war nur wenig Wasser vorhanden, jedoch der Brand sehr schnell auf das Nachbarhaus übergriffen konnte und das in kurzer Zeit ebenfalls niederbrannte.

Hammersteinbach, 27. Mai. (Verkehrsunfall.) Am Freitag verunglückte auf der Landstraße Hammersteinbach-Bonnendorf der ledige Dienstknecht Josef Schälge von Hammersteinbach dadurch, daß ein Bonndorfer Motorradfahrer, der die Kurve schnitt, ihm ins Rad hineinfuhr. Schälge erlitt einen schweren Schädelbruch und einen Oberarmbruch. Im Wöhringer Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen.

Geislingen, A. Donaueschingen, 27. Mai. (Tödlicher Sturz.) Als am Freitagabend die Landwirtsehefrau Trischler mit ihren Kindern von der Feldarbeit nach Hause kam, fand sie ihren Mann in der Scheune in seinem Blute liegend tot vor. Ansehend ist der Verunglückte beim Stroh holen von dem oberen Scheunenboden heruntergefallen. Der Tote hinterläßt Frau und fünf unmündige Kinder.

Triberg, 27. Mai. (Tödlicher Unfall.) Nachmittags fuhr der 23 Jahre alte Kaufmann Konrad Trisch mit seinem Motorrad den Riffthalweg vor und stieß bei der Einmündung in die Schwendstraße direkt auf den die Straße durchfahrenden Sprengwagen der Stadt Triberg auf. Trisch wurde vom Motorrad geschleudert und kam unter den Wagen zu liegen; das rechte Hinterrad ging ihm über den Kopf. Trisch war sofort tot.

Mannheim, 26. Mai. (Zusammenstoß.) Auf dem Kreisweg bei dem Flugplatz stieß am Donnerstag ein Personenauto mit einem Kraftwagen zusammen, wobei der Kraftwagen auf die Straße geschleudert wurde und schwere Verletzungen erlitt. Man brachte den jungen Mann, der in Lebensgefahr schwebt, ins Krankenhaus.

Bruchsal, 26. Mai. (Verkehrsunfall.) Durch jugendlichen Leichtsinns entstand Donnerstagabend auf der Landstraße zwischen Langenbrüden und Sinsheim ein schwerer Unfall. Dort überquerten zwei zwölfjährige Schüler die Straße, als sich zwei Lieferwagen in voller Fahrt kreuzten. Der eine der Wagen erfaßte die Knaben und beide wurden überfahren. Ein Junge wurde sofort getötet. Der andere liegt hoffnungslos darnieder.

Eppingen, 26. Mai. (Folgen der Trockenheit.) Infolge langanhaltender Trockenheit ist die Wasserleitung für die höhergelegenen Stadtteile von abends 9 Uhr bis morgens 5 Uhr früh gesperrt. Die Bevölkerung ist außerdem angehalten, den Wasserverbrauch tagsüber auf das unbedingt Notwendige zu beschränken, um weiteren Maßnahmen vorzubeugen.

Wollbach, A. Lörrach, 26. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Das Ehepaar Reinhard Weber-Weghel hat im Kreise von sechs Kindern und 13 Enkeln das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit begehen können. Beide Ehegatten sind, trotzdem der Mann 88 Jahre und die Frau 80 Jahre zählt, körperlich und geistig noch verhältnismäßig frisch und rege.

Freiburg, 26. Mai. (Straßenräuber.) Fünf Jahre Zuchthaus, fünfjährige Ehrverlust und Sicherungsverwahrung wegen Straßenraubs erhielt Josef Argast aus Heppenheim, weil er, kurz nachdem er aus dem Gefängnis entlassen worden war, in Freiburg einem betrunkenen Mann auf offener Straße gewalttätig das Portemonnaie aus der Hosentasche entriß. In der Hoffnung, in ihm einen größeren Gelbbetrag vorzufinden.

Auf der Suche nach Segelflieger Hofmann

29. Hornisgrinde, 28. Mai. Von dem am Sonntag nachmittag zu einem Flug nach Basel gefahrenen Segelflieger Hofmann ist bis Montag vormittag 9 Uhr keine Nachricht eingegangen. Es wird vermutet, Hofmann könne auf französischem Boden gelandet sein. Der Startplatz Hornisgrinde verliert unter Zuhilfenahme des Rundfunks von dem Verbleiben Hofmanns Kenntnis zu erhalten.

Aus dem Gerichtssaal

Für 50 000 Mark 20 Mark-Banknoten gefälscht
Hohe Zuchthausstrafen

Mannheim, 27. Mai. Vor der Mannheimer Strafkammer begann am Donnerstag die Verhandlung gegen eine Geldfälscherbande, die falsche 20 Mark-Noten in den Verkehr brachten. Die Hauptangeklagten, der 43 Jahre alte Ernst Starloff von Rühlstadt und der 46 Jahre alte Franz Janjon von Koburg begannen im Sommer 1930 in einer Verabredung bei Rühlstadt mit der Herstellung der falschen Banknoten. Von dort aus wurden zahlreiche Städte Mittel- und Süddeutschlands mit dem Falschgeld überschwemmt. Die Anklage nimmt an, daß etwa 2500 falsche 20 Mark-Scheine hergestellt wurden. Folgendes Urteil wurde gesprochen: Es erhalten: Starloff und Janjon je 8 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht Misch 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, Emma Janjon 1 Jahr 8 Monate Gefängnis, Hermann Lerch 4 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Polizeiaufsicht, Willi Lerch 10 Monate Gefängnis Hans Janjon 6 Monate Gefängnis, Kath. Dreißer 10 Monate Gefängnis, Erna Starloff 10 Monate Gefängnis, Klara Janjon 3 Monate Gefängnis, Marth. Misch 3 Monate Gefängnis, Wera Janjon 6 Monate Gefängnis. Die Frauen und die Kinder Janjon wurden aus der Haft entlassen.

Drei Jahre Zuchthaus für Gewohnheitsverbrecher

Freiburg, 26. Mai. Adolf Lais aus Schöncu hatte sich wegen schweren Diebstahls im Rückfall, Walter Hausladen aus Freiburg wegen Hehlerei zu verantworten. Im Kanton Bern hatte 2 mehrere Einbrüche und Diebstähle unternommen und das Diebesgut teils im hiesigen Pfarrhaus abgesetzt, teils an den mit angeklagten H. verkauft bzw. diesen veranlaßt, für ihn die Sachen zu verkaufen und zu verpacken. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus, fünfjährigen Ehrverlust und, weil es sich um einen Gewohnheitsverbrecher handelt, auch auf Sicherungsverwahrung. Bei dem Mitangeklagten H. wurde eine Gefängnisstrafe von vier Monaten ausgesprochen.

Aus Stadt und Land

Das Marjagras-Theater zeigt ab heute einen besonders guten Film: „Eine Frau wie Du“. Die Hauptrollen spielen Liane Haid, Georg Alexander, Szöke Szatali und Adele Sandrod. Im Besonderen sind zu sehen „Nymphenburger Porzellan“ und ein weiteres Lustspiel „Bist Du mein Freund?“ mit Paul Morgan, Th. Loos und S. Hildebrand. Die Bavaria-Lomwoche vervollständigt den Spielplan.

Der Holder blüht... An Rainen und Hecken, in Gärten und Parks leuchten die großen weißen Blütenköpfe des Holderstrauchs, den man auch den deutschen Flieder nennt. Einen eigenartigen Duft strömen die Holderblüten aus, süß und herb zugleich. In alten Zeiten war dieser Blütenstrauch der Göttin Holde geweiht, und wunderwirkende Kräfte sollten von ihm ausgehen. Der aus den stark duftenden Holderblüten gewonnene Tee wird noch heute als fieberstillendes Heilmittel sehr geschätzt und fehlt in keiner Hausapotheke. Aus den schwarzen Beeren weis die Hausfrau ein wohlschmeckendes Mus zu bereiten. In heiteren und mehmutspollen Weisen ist der Holderstrauch mit dem Gesang der Liebenden verknüpft, von Glück und Seligkeit, von Scheiden und Weiden singen die schlüchtigen Lieder, und über Freude und Leid leuchten die weißen Blüten des Holderstrauchs. Eines der bekanntesten Lieder beginnt:

„Am Holderstrauch, am Holderstrauch
Wir lassen Hand in Hand
Und waren in der Sommerzeit
Die Glückseligsten im Land — —“



Hilfswerk Mutter und Kind

Die Notwendigkeit der Aktion „Mutter und Kind“ wird am deutlichsten sichtbar, wenn man zurückblättert auf die Zeit der Not, insbesondere die Zeit des Krieges, der Inflation und der letzten Kampfsjahre, die eben erst beendet sind. Es ist unbedingt erforderlich, die Lebenswerte der Mutter und ihres Kindes von neuem zu sichern, den Boden zu bereiten auf dem gesunde Kinder heranwachsen können. Ähnliche Maßnahmen hat es im Grunde genommen schon vorher gegeben, aber die Sicht, aus der heraus eine solche Erholung betrieben wird, ist heute eine grundsätzlich andere. Die Hilfe für unsere Mütter äußert sich nicht in der Erholungsjorge allein, sondern in einer großen Reihe von umfassenden Hilfsmaßnahmen. Sehr oft wird es genügen, wenn dem erwerbslosen Vater erst einmal eine Stellung nachgewiesen wird, die der Größe der Familie entspricht und nach den Jahren der Not endlich wieder eine Möglichkeit schafft, daß die natürliche Selbsthilfe innerhalb der Familie in Erscheinung treten kann. In dem Augenblick, in dem ein gesichertes Einkommen aus eigener Schaffenskraft entsteht, wird auch das Schicksal der Familie aufsteigend bestimmt. Die Frau kann wieder mit einer bestimmten Einnahme rechnen, der Mann weiß, daß seine Arbeit Werte schafft, weiß, daß eine Zeit eintreten wird, die ihm Entschädigung für alle Entbehrungen in den Jahren der Arbeitslosigkeit bietet. Aus dieser Lösung der sozialen Verhältnisse heraus wird das Bild der Familie grundsätzlich geändert, die Voraussetzung wird damit geschaffen, daß die gesunde Familie im gefunden Staatskörper wieder zur selbstverständlichen Erscheinung wird.

Feierliche Uebergabe der SA-Schule „Fritz Kröber-Haus“ in Durlach

Am Sonntag, den 27. Mai, vormittags 10 Uhr, wurde das ehemalige Anwesen der Orgelsabrik S. Voit u. Söhne, das sich heute im Besitz der Volkshant Durlach befindet, als „Fritz Kröber-Haus“ seiner Bestimmung als SA-Schule an die gesamten Formationen der Standarte 238 in schlichter und doch feierlicher Weise übergeben. Der Uebergabe wohnten eine Reihe geladener Gäste bei, unter ihnen Bürgermeister Dr. Lingens, Brigadeführer Fernet, Obersturmbannführer Eppinger, Sturmführer Burdardt von der Reichsführerschule München, Führer Mall vom Freiwilligen Arbeitsdienst Durlach, Ortsgruppenleiter Bull u. a. Ferner waren zugegen die Standarte 238 mit Fahnen unter ihrem äußerlich tüchtigen Standartenführer Ance!, Bantdirektor Richter und der Verwaltungsrat der Volkshant Durlach, sowie Bantdirektor Dürr von der Bezirksparlase Durlach, deren Entgegenkommen das geschaffene Fritz Kröber-Haus zu verdanken ist. Im Hof hatte die SA und die Standartenkapelle Ausstellung genommen.

Die Feier begann mit einer kurzen aber markanten Ansprache des Standartenführers Ance!, der die SA-Schule, dem Anwenden an den gefallenen Kameraden und Freiheitskämpfer Fritz Kröber „Fritz Kröber-Haus“ genannt, den gesamten Formationen der Standarte 238 übergab. Sodann wurde die Flagge gehißt, die Standartenkapelle spielte das Horst Wessel-Lied, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Bantdirektor Richter ergriff hierauf das Wort und führte etwa folgendes aus:

„Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

Dieses Zitat unseres großen deutschen Dichters Schiller ist für den heutigen Tag, für diese Stunde wie geschaffen.

Einst gingen aus diesen Räumen Orgeln, von Meisterhand gebaut, in alle deutschen Länder, um dem deutschen Volke Frieden und Harmonie zu verkünden. Obwohl die Orgeln mit deutschem Fleiß, Hingabe und Gewissenhaftigkeit gebaut waren, konnten sie doch dem deutschen Volk den inneren Frieden nicht geben, denn hierzu gehören noch andere Kräfte.

Nun sollen in Zukunft in diesen Räumen wieder Töne und Akkorde erklingen, aber Akkorde, die gesorgt und darauf aufgebaut sind, dem deutsche Volke nicht nur die Harmonie und den so notwendigen inneren Frieden zu geben, sondern denselben auch in jeder Beziehung zu gewährleisten. Das deutsche Volk und sein großer Führer Adolf Hitler wollen nur den Frieden, aber einen Frieden der Ehre und Gleichberechtigung.

Wir stehen am Anfang einer neuen Zeit, und dieses Anwesen soll von jetzt ab dieser neuen Zeit dienen. Es soll dienen dem wahrhaft deutschen Geist und der guten deutschen Sitte. Damit werden wir die Kameradschaft im deutschen Volke steigern und den Geist und den Willen heranziehen, die notwendig und unerlässlich sind zum geistigen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg von Volk und Vaterland.

Die Volkshant übergibt hiermit dieses Anwesen den Formationen unseres großen Führers Adolf Hitler, der Standarte 238, zur Benützung.

Herr Standartenführer Ance! Ich übergebe Ihnen die Schlüssel zu diesem Anwesen mit der Bitte, dasselbe gut und väterlich zu beschützen und zu beaufsichtigen. Möge es stets unserer gerechten deutschen Sache dienen und möge es immer beherzte, gute, treue und tüchtige deutsche Männer beherbergen. Das walte Gott!

Ich möchte meine Ansprache nicht beenden, ohne der Männer zu gedenken, denen wir es zu verdanken haben, daß wir heute diesen Festakt vollziehen können. Ich fordere Sie hiermit alle auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserem hochverehrten Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und seinem getreuen Erben, unserem lieben Volkstanzler Adolf Hitler, sowie unserem deutschen Volk und Vaterland ein dreifaches Sieg-Heil!

Standartenführer Ance! nahm die Schlüssel in Empfang, dankte der Volkshant und der Bezirksparlase Durlach für die Ueberlassung des Hauses und versprach, dasselbe zu Ruh und Frommen der deutschen Nation in treue Obhut zu übernehmen. Wir wollen und werden nicht nur für uns, sondern für alle deutschen Volksgenossen arbeiten.

Auf einem nunmehr folgenden Rundgang hatte man Gelegenheit, sich von der Zweckmäßigkeit der von SA-Leuten selbst mit großem Eifer und Fleiß renovierten geräumigen Säle und Zimmer, die in der Hauptsache Schulsäle, Lehr- und Unterrichts-zwecken dienen, zu überzeugen. In schön gepflegten Gartenanlagen, die sich hinter dem Anwesen befinden, haben die SA-Leute Gelegenheit, nach getaner Arbeit sich zu erholen und sich auch sportlich zu betätigen.

Nach der Besichtigung überbrachte Sturmführer Burdardt die Grüße der Reichsführerschule München und beglückwünschte die Standarte 238 zu ihrem neuen Heim. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der gesunde Geist, der in der SA verkörpert sei, weiter bestehen möge. Die SA ist der Garant für die Erziehung zur echten und wahren Volksgemeinschaft. Er schloß seine Ausführungen, indem er im Namen der SA dem Führer unterbrüchliche Treue gelobte.

Standartenführer Ance! gedachte Johann der toten SA-Kameraden von Buggingen. Die Standartenkapelle spielte das Lied vom guten Kameraden, die Fahne wurde auf Halbmaß niedergeholt.

Damit hatte die offizielle Feier der Uebergabe ihren Abschluß erreicht.

Es folgte ein gemühtliches Zusammensein in Form eines Nicht-festes, bei welchem nach alter deutscher Sitte und Handwerkerbrauch die Volkshant Durlach als Hausbesitzer die SA-Leute, die sich um die Instandsetzung des heutigen „Fritz Kröber-Hauses“ verdient gemacht haben, sowie die Gäste mit Bier und heißen Würstchen bewirtete. Reden und Gegenreden wurden gehalten. Standartenführer Ance! dankte nochmals herzlich im Namen der Standarte 238 für die Ueberlassung des neuen Heimes, versprach treue und gewissenhafte Verwaltung desselben und trank auf das Wohl der Hausbesitzer.

Bantdirektor Richter überreichte fünf SA-Kameraden, die sich um die Instandsetzung des Hauses und seiner Räume ganz besondere Verdienste erworben haben, ein ansehnliches Geldgeschenk, das diese dankend entgegennahmen.

Bei Musik, fröhlichen Liedern, erstukten u. heiteren Vorträgen und Erzählung nahm das gemühtliche Zusammensein einen überaus harmonischen Verlauf und denkwürdigen Ausklang. Der Standarte 238 entbieten auch wir zu ihrem neuen und schönen Heim die herzlichsten Glückwünsche.

Werbe-Ausflug der Turnerschaft Durlach 1846 mit Schlageter-Gedächtnisfeier

Als Auftakt für die im ganzen deutschen Vaterlande zur Durchführung kommende Werbewoche der D. T. veranstaltete die geehrte Turnerschaft Durlach 1846 am Samstag abend einen Ausflugszug durch die Straßen unserer Stadt, überall um der Bevölkerung freudig begrüßt.

Für die Mitglieder des Vereins galt es bei diesem Anlaß vor der Öffentlichkeit mit ihrer Persönlichkeit für ihr Turner-Ideal einzutreten und echtes Bekenntum an den Tag zu legen. Angefangen von den Jüngsten des Vereins über alle Altersstufen bis hinüber zum greisen Mannesalter hat jeder durch seine Teilnahme den Beweis geliefert, wie ernst er seine Pflichten der D. T. und somit auch dem Vaterlande gegenüber auf-faßt.

Auf dem Schloßplatz fand dann die eigentliche Kundgebung statt, wozu eigens zu diesem Zwecke eine mit den Farben des neuen Reiches geschmückte kleine Tribüne errichtet war. Der Werbwart der Turnerschaft, Fr. Wälde, wies in seiner mark-tigen Ansprache auf die Notwendigkeit, ja die Pflicht körperlicher Betätigung im dritten Reich hin, unter Berufung auf die Worte, die unser Führer Adolf Hitler auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart gehalten hat. Die Ansprache hatte folgenden Wortlaut:

Volksgenossen! Deutsche Männer und Frauen!

Die Rede, die unser Führer Adolf Hitler auf dem deutschen Turnfest in Stuttgart gehalten hat, ist von vielen Volksgenossen unter dem Ansturm der politischen Ereignisse nicht so gewürdigt und in der Erinnerung behalten worden, wie sie es mit ihren grundsätzlichen Auslassungen über die Voraussetzungen u. die Formen der Leibesübungen im neuen Deutschland eigentlich verdient hätte. Aber diese Rede nachdenklich liest und sie gewissenhaft in sich verarbeitet, der wird zu dem Ergebnis kommen, daß unser Führer ganz einseitige Forderungen aufgestellt hat, deren Befolgung für uns Menschen des Dritten Reiches eine Selbstverständlichkeit bedeutet.

Hitler jagte: „Da die Masse eines Volkes nicht aus über-züchteten Denkern, sondern aus geunnden, natürlichen Men-schen besteht, muß die Kraft ihrer Selbstbehauptung nicht so sehr in geistigen Erkenntnissen, als im Gefühl der natürlichen Kraft und der daraus resultierenden Stärke des Glaubens an diese und damit einer selbstbewußten Zuversicht.“ Damit hat uns Hitler gesagt, daß jeder, der die selbstbewußte Zuversicht und den Glauben des Volkes an seine Kraft will, auch die planmäßige Stärkung der Körper des Volkes und seine körperliche Erziehung wollen muß.

Und wenn Hitler weiter sagte, daß „die deutsche Turnerei in den letzten Jahrzehnten einer liberalistisch geistigen Mißbildung die körperliche Kraft der Nation stärkte und daß sie dadurch „zu einem gewaltigen Faktor der Erhaltung des Volkes er-hoben wurde“, so hat er uns gesagt, daß er mit der Arbeit der Deutschen Turnerschaft einverstanden ist und daß diese Arbeit für die Erhaltung unseres Volkes in der Jetztzeit un-entbehrlicher ist denn je.

Wir Turner stellen unsere Arbeit zu der keines anderen Verbandes in Gegensatz. Wir wollen lediglich durch unsere Werbung, mit der wir offen und ehrlich vor unser Volk hin-treten, jedem deutschen Volksgenossen und jeder Volksgenossin die Möglichkeit geben, das Leben und die Leistungen der Turnerschaft, die wir für ungeheuer wertvoll halten, kennen zu lernen und ihre Segnungen mit uns zu genießen. Dabei wollen wir nicht veräußen, unsere Pflicht zu tun, indem wir alle Volksgenossen darauf hinweisen, daß Leibesübungen Dienst am Vaterlande ist im Dritten Reich und daß jeder, der es verüßmt, seine Kräfte zu kühlen, seine Pflicht dem Vaterlande gegenüber nicht tut. Aber wer wollte sich überhaupt diesem Vorwurfe aussetzen in einer Zeit, in der es der An-spannung aller Kräfte bedarf, um das große Werk zu voll-enden, das unser genialer Führer und Kanzler des neuen Reiches, Adolf Hitler, begonnen hat!

Und so ist es nicht ein Ruf, der allein an die Bernunft aller Volksgenossen gerichtet wird, damit sie für ihre eigenen Leiber tun, was ihnen möglich, sie gesund und stark zu machen für den Lebenskampf, sondern es ist vielmehr ein Appell an den Idealismus und das Pflichtbewußtsein unseres Volkes, wenn wir Ihnen zurufen:

„Kommt zu uns alle groß und klein, denn keiner ist zu alt und keiner ist zu jung, daß er nicht seinen Platz und seine Pflicht und seine Freude fände in der D. T.“

Alle Volksgenossen, Männer, Frauen und Kinder werden hiermit eingeladen, 4 Wochen lang unsere Gäste zu sein, unsere Übungsabende zu besuchen als Zuschauer oder als Mit-turnende, um sich dann zu entschließen, ob sie in den Reihen der D. T. mitarbeiten wollen für Volk und Staat.

Turnerschaft der Weg, Volk unser Ziel!

Treu unserem Volke!

Treu unserer Heimat!

Treu unserem Führer!

Sie aber, meine lieben Turnbrüder und Turnschwestern bitte ich mich zu begleiten in dem Rufe:

Der Zukunft unserer herrlichen Deutschen Turnerschaft und dem Schöpfer des neuen Reiches, unserem Führer Adolf Hitler ein dreifaches, kräftiges „Gut Heil, Gut Heil, Gut Heil!“

Nach dem von der Kapelle begleiteten Liede „Ich hab mich ergeben“, leitete der Prolog „Schlageter“, von Turnbrüder Bruno Schöneker sinnvoll vorgetragen, über zu einer er-hebenden Gedächtnisfeier für unsern Nationalhelden Albert Leo Schlageter. Der Vereinsführer, Wilhelm Hennig, zeich-nete in lüdenloser Form ein Charakterbild, er schilderte das Leben, den Opfermut und die glühende Vaterlandsliebe dieses ersten Soldaten des dritten Reiches, der starb für Deutschlands Ehre, der zugleich aber auch mit seinem Opfertod den Grund legte für den Geist, der in den folgenden Jahren immer mehr Allgemeingut aller guten Deutschen geworden ist. — Das Lied vom guten Kameraden, das von der großen Zuhörermenge mit erhobener Hand angehört wurde, verfinbildlichte das Gedenden der Turnerschaft an ihren großen Landsmann und Turnbrüder in zu Herzen gehender Weise.

Mit dem Horst Wessel- und dem Deutschlandlied fand die Kundgebung als solche ihr Ende.

In der heute beginnenden Woche nun wird der Bevölkerung Durlachs Gelegenheit gegeben, die praktische Arbeit der Turnerschaft in den Hallen und auf den Turnplätzen kennen zu lernen, um sich auf diese Weise von dem segensreichen Wirken der D. T. ein lüdenloses Bild zu verschaffen. Möge jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin, die noch außerhalb unserer Reihen stehen, in richtiger Erkenntnis der Notwendigkeiten unserer Zeit sich recht bald als Turnbrüder und Turnschwestern uns anschließen, sich selbst zum Vorteil dem Volk und Staat zum Nutzen.

Es üben:

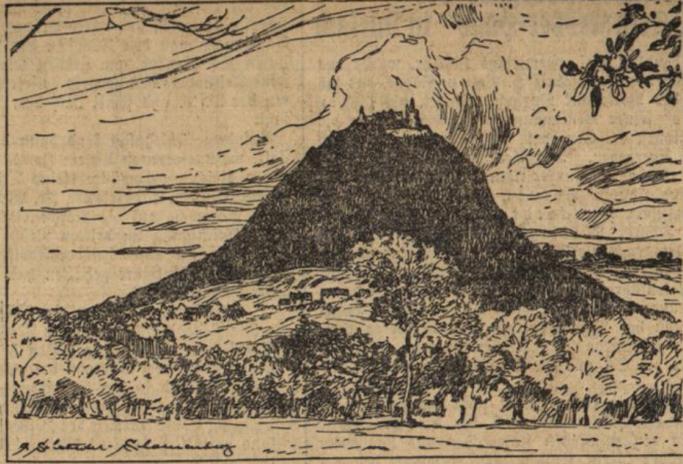
Montag, ab 20 Uhr, die Frauenabteilung in der Friedrich-schule;

Dienstag, ab 20 Uhr, die Turner und Jugendturner in der Friedrichschule;

Mittwoch, ab 18 Uhr, Spieler auf dem Turnplatz auf der Sub, ab 20 Uhr, Fechter und Fechterinnen in der Gymnasiums-halle. Weitere Übungszeiten folgen.

„Gut Heil!“ — „Heil Hitler!“ F. W.

Millionen gebrauchen täglich
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste



Festspiele auf der Ruine Küssaburg

Unser Bild gibt die gewaltige Ruine „Küssaburg“ (in der Schweiz auch Zwingliburg genannt), von der man einen wunderbaren Rundblick hat, wieder. Die Küssaburg ist in der Nähe der Bahnstation Oberlauchringen (Waldshut) bezw. bei Rheinsheim gelegen. Eine neuangelegte Autostraße führt bis zur Burgruine. (Parkplatz für 1000 Autos.) Die Ruinen der Küssaburg sind so ausgedehnt und großartig, daß nur wenige Ruinen in Süddeutschland ihnen an die Seite gestellt werden können. Viele Tausende hatten der Burg jährlich einen Besuch ab. Nach einer alten Chronik soll das Schloß Küssaburg 136 Zimmer und Gemächer gezählt haben. Vermutlich wurde es im Jahre 181 v. Chr. auf den Grundmauern eines römischen Wachturmes durch Attila von Sulz erbaut und im Jahre 1527 vom Grafen von Sulz zur Festung umgewandelt. Das gewaltige Bergschloß wurde von der eigenen Besatzung beim Herannahen der Schweden im Frühjahr 1634 geplündert und angezündet.

Die „Küssaburg“ wurde neuerdings zur Landes-Freilichtbühne ernannt. Am 3. Juni wird auf der Freilicht-Bühne der Burg das historische Heimatpiel aus dem 17. Jahrhundert „Das Kaisergericht auf der Küssaburg“ aus dem Klettgau und den Kantonen Schaffhausen, Aargau und Zürich, von Hans Brandel uraufgeführt und jeden Sonntag bis auf weiteres wiedergegeben. Ueber 300 Personen aus dem Badischen und aus der Schweiz wirken mit. Hauptrollen: Berufsschauspieler der Stadttheater Konstanz und Basel; Regisseur: Hans Neumeister, Kassel. Die Zuschauertribüne bietet 3000 Personen Platz.

Handel und Verkehr

Nichtzahl der Großhandelspreise vom 23. Mai. Die Nichtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 23. Mai auf 96,3; sie hat sich gegenüber der Vorwoche (96,1) um 0,2 Prozent erhöht. Die Steigerung ist wie in der Vorwoche auf ein zum Teil saisonmäßiges Anziehen der Preise für Agrarstoffe, darunter vor allem für Schlachttvieh, zurückzuführen. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,0 (plus 0,9 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,3 (minus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 114,9 (unv.).

Obstmarktberichte
Bühl, 26. Mai. Auf dem Obstmarkt am 25. Mai wurden für Erdbeeren 43—45, für Kirichen 15—20 Pfg. bezahlt. In Milschweier kosteten Erdbeeren 40 Pfg.

Spezialmärkte vom 25. Mai
Schwabingen. Zufuhr 23 Zentner. Preise: 1. Sorte 28—35, 2. Sorte 20—25, 3. Sorte 15 Pfg. Marktverlauf: langsam.
Grahen. Zufuhr 50 Zentner. Preise: 1. Sorte 30—35, 2. Sorte 15—20, 3. Sorte 10—15 Pfg. Marktverlauf: flott.
Essenlein. Zufuhr 15 Zentner. Preise: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.

Arlingenen. Preise: 1. Sorte 35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 15 Pfg.
Durlach, 26. Mai. Der heutige Schweinemarkt war besetzt mit 86 Käuferschweinen und 219 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 61 Käuferschweine und 188 Ferkelschweine. Preis per Paar Käuferschweine 40—48 M., per Paar Ferkelschweine 26—32 M.

Der Sport vom Sonntag Deutschland siegt

Vorrunde der Fußball-Weltmeisterschaft

- In Florenz: Deutschland — Belgien 3:2
- In Bologna: Argentinien — Schweden 2:3
- In Mailand: Holland — Schweiz 2:8
- In Triest: Tschechoslowakei — Rumänien 2:1
- In Turin: Oesterreich — Frankreich 2:1 nach Verlängerung
- In Neapel: Ungarn — Ägypten 4:2
- In Genua: Brasilien — Spanien 1:3
- In Rom: Italien — USA 7:1.

Süddeutsche Aufstiegspreise

Gau Württemberg:
 SV. Göppingen — SpVgg. Trossingen 3:1.

Gau Baden:
 FC. 08. Marzheim — FC. Billingen 4:2.

Bezirksklasse

Gau Württemberg, Gruppe Süd: SpVg. Spaichingen — SpVgg. Truchelshausen 3:2, FC. Ravensburg — SpVgg. Schramberg 1:3.
Bezirk Mittelbaden: VfR. Vörsheim — Germania Durlach 2:0, BSC. Vörsheim — FC. Weingarten 3:7, SpVg. Forchheim — FC. Vörsheim 1:1.

Gemeinschaftsspiele

Normannia Gmünd — SpVgg. Stuttgart-Prag 3:2, FC. Vörsheim — Union Böttingen 3:2, Stadtfußball-Union Saarbrücken 3:3, SpVgg. Konstantz — Budat Budapest 0:7, Berliner SV. 92 — SpVg. Waldhof 3:2, Stuttgarter FC. — FC. Birkenfeld 2:3, SpVg. Reutlingen — SpVgg. Cannstatt 1:3, SpVg. Beßheim — SpVg. Leutkirch 1:1, FC. Schwenningen — FC. St. Georgen 2:3, FC. Neieren — FC. Neureuth 2:1, VfR. Mannheim — FC. Honau 9:2, Kickers Offenbach — 1. FC. Nürnberg 0:0, 1860 München — Post München (Vol.-Sp.) 8:3, FC. München — Moosburg (Vol.-Sp.) 3:2, Stern München — Bauwaren München (Vol.-Sp.) 2:4, FC. Kaiserslautern — VfB. 01. Karlsruhe 4:1, FC. Freiburg — SpVg. Badense 1:3, VfB. Ludwigsb. — FC. Ludwigsb. 1:0, FC. Ludwigsb. gegen Germania Bietigheim 3:2.

Tages-Anzeiger

Montag, den 28. Mai 1934.

Bad. Staatstheater: „Agnes Bernauer“, 20—23 Uhr.
Scala-Tonfilm-Theater: „M. mein Mann nicht fabelhaft?“
Markgrafen-Theater: „Eine Frau wie Du“, 6 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Mein Herz ruft nach Dir“, 7 und 8 1/2 Uhr.
 „Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!“

Buntes Allerlei

Zweitausend Jahre alte Eichen

In der Nähe des weckabgeschiedenen Dörfchens Schmalwaller in der Rhön wurden in einem undurchdringlichen Laubwald drei uralte Eichen entdeckt. Nach den Untersuchungen der Forstverwaltung sind diese mächtigen Baumriesen die ältesten Bäume Deutschlands, ihr Alter wird auf zweitausend Jahre geschätzt. Der Durchmesser der Stämme beträgt etwa drei Meter, die Höhe der gewaltigen Bäume mit rund zwanzig Meter. Damit können die berühmte Napoleons-Eiche von Alenstein und die etwa tausend Jahre alte Eiche von Rohrbrunn, die bisher als die ältesten Bäume Deutschlands galten, nicht konkurrieren. Nur der völligen Abgeschiedenheit der Gegend um das Dörfchen Schmalwaller ist es zu danken, daß diese uralten Zeugen der Vergangenheit erhalten geblieben sind. Die Größe der drei Eichen ist innen wohl. Die Dorfbewohner erzählen, daß sie einst bei einem Osterfeuer in Brand geraten sei, wobei der Stamm vollkommen ausgebrannt ist. Trotzdem trägt sie heute noch eine gewaltige grüne Krone. Die zweitausend Jahre alten Baumriesen sind wahrscheinlich schon zur Zeit unserer Vorfahren als Donar-Eichen verehrt worden und mögen manches Opferangehen und manchen heiligen Schwur gehört haben.

Der eiserne Kanzler — ein betender Christ

ep. Daß ein Staatsmann wie Bismarck nicht nur aus seiner konjunktiven Natur heraus in der überlieferten Religion seines Geschlechtes verharrte, sondern daß er ein gläubiger und betender Christ im strengen Sinne des Wortes gewesen ist, hat für viele etwas Ueberraschendes. Je reiner er uns aber rückt, desto deutlicher wird, daß das Christentum geradezu seinen Charakter mit geprägt hat. Der „eiserne“ Kanzler benutzte regelmäßig die alljährlichen Vorlesungen und Lehrstühle der Herrnhuter und das Andachtsbuch „Tägliche Erquickung für gläubige Christen“. Die machte er ganz persönliche Notizen zu dem Gedruckten, streich bestimmte Verse, auch einzelne Wörter an. Ein Beispiel: am 11. Juli 1870, acht Tage vor Ausbruch des Kriegs, stand in den Vorlesungen der Spruch: „Selig sind die Friedfertigen“. Da unterstrich Bismarck das Wort „Friedfertigen“ — ein Bleistiftstrich, der in das Herz des Kanzlers tiefen lag. Hier wird nicht der Staatsmann offenbar, vor dem die Nationen zittern, nicht der kühle Rechner, nicht der Gutsbesitzer und lebenswürdige Weltmann, sondern der — betende Christ.

Bismarck liebte für die politisch bewegten Zeiten seines Lebens besonders das Alte Testament. Am 15. Juli 1870 schrieb er in den Vorlesungen das Psalmwort an: „Der Herr Jehova ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz“. Am 19. Oktober, als die Truppen schon weit in Frankreich standen, ist das Wort aus 1. Mose 50 unterstrichen: „Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen.“ Man bedenke, der überlebkte Staatsmann sammelt jeden Tag seine Gedanken zu Gott. Und was er in der Stille bewegt, zeigt er am 23. September 1870 seinem Sohn. Und in der Tat sind die Friedensbedingungen sehr viel milder ausgefallen, als die französischen Unterhändler erwartet hatten.

Von einem untergeordneten Erlebnis erzählt der Verfassers des Fürsten der Grafen Wilhelm Bismarck: „Ich fuhr mit Durchlaucht im Herbst 1888 den Totenweg in den Pflöster Bergen, als der Fürst rief: Anhalten! Ich will mir die Fichtenskultur ansehen! Er stieg aus und ging bergauf in den Bestand. Es dauerte zehn Minuten, zwanzig Minuten, mir wurde bange. Ich ging in der Richtung, die der Fürst genommen hatte, nach etwa 300 bis 400 Schritten sah ich ihn vor einer Kiefer auf beiden Seiten liegen, die gefalteten Hände gegen den Stamm gelehmt und die Stirn darauf gelegt. — Ich schlich mich leise zurück. Es dauerte nicht eine Viertelstunde, bis Durchlaucht wieder kamen, sehr blaß, jagten nur, freundlich wie immer. Ich mir leid, daß es so lange gedauert hat. — Nach Hause!“ Das letzte Gebet des eiserne Kanzlers hörte seine Tochter wenige Nächte vor seinem Ende vom Nebenzimmer des Sterbenden mit an: „O Gott, nimm mein schweres Reich, Behüte meine Geliebten und behüte auch mein Land und laß es nicht verloren gehen!“

Das Wetter

für Dienstag

Nördlicher Hochdruck beeinflusst die Wetterlage, jedoch für Dienstag immer noch vorwiegend heiteres und frodes, jedoch zu vereinzelt Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Am 5. Juni 1934 in der „Blume“

Elternabend des Jungvolkes.

Stuh der Son- und Feiertage vier Fronleichnamstag

Gemäß § 5 des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 in Verbindung mit § 2 der Verordnung des Reichsministers des Innern zur Durchführung des Feiertagsgesetzes vom 18. Mai 1934 ist in Baden der Fronleichnamstag nur in den überwiegend katholischen Gemeinden allgemeiner Feiertag im Sinne des § 6 des Gesetzes.

In den Landgemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe sind dies die folgenden Gemeinden:
 Forchheim, Köhlingen, Stuppferich und Wöschbach
 In den übrigen Landgemeinden des Amtsbezirks ist der Fronleichnamstag kein Feiertag.

Karlsruhe, den 25. Mai 1934.

Badisches Bezirksamt — Abteilung IV.

Störungen im Haarwuchs

(zu starker Haarausfall, Beissen u. Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen) beheben wir nach **mikroskopischer Haaruntersuchung**, diese kostet RM. 1.—, bei Befolgung unseres Rates. Ueber **richtige Haarbehandlung, Haarwaschung und Haarschnitt** fragen Sie unsern Herrn Schneider aus Stuttgart am **Mittwoch, den 30. Mai** von 10 bis 12 1/2, und von 14 bis 7 Uhr; sonst ist unser Herr Schneider immer **Donnerstags** in Karlsruhe anwesend. Vertrauen Sie unserer 36jähr. Praxis, **wir retten auch Ihre Haare.**

Gg. Schneider & Sohn
 I. Württ. Haarbehandlungs-Institut,
 Karlsruhe, Reichsstr. 16, Ecke Karlstr., nahe b. Altbahn-
 bahnhof, Tel. 7801.

Badisches Staatstheater
 Montag, 28. Mai 1934
 Deutsche Bühne, Volkering 5
Agnes Bernauer
 Trauerspiel von Deibel
 Anfang 20 Uhr Ende nach 23 Uhr
 Preise 0,60—1,50 M.
 Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
 Die 29. 5. Arabella

Umändern von Damenhüten
 schön und preiswert
Putzgeschäft ZILLY.
 Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich ein **Mädchen** welches alle Hausarbeit verrichten kann.
 Zu erfragen im Verlag.
 Fleißiges, pünktliches **Halbtagsmädchen** gesucht Vorzuziehen **Kuttner, Schloßlewa 2**

Heute frische Leber- und Griebenwürste sowie Schwarzwägen Lebensmittelgeschäft
Schmidt, Adlerstr. 16

Abonnenten kauft bei unsren Inserenten!

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Köhler Ortsverwltg. Durlach.
 Mit 12000, 30 Mai, abends 8 1/2 Uhr findet im Saal, 2. Et. unsere **Sabres-versammlung** mit Neuwahl der Ortsverwaltung statt.
 Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwartet.
 Die Ortsverwaltung.
 Auf 1. Juli eine schöne 3 Zimmerwohnung in Neubau zu vermieten.
 Näheres im Verlag.
 Fast neuer **Gasheerd** wegen Wegzug zu verkaufen.
Karl Sauter, Pflanzstr. 69

Flügelpumpe mit Windfessel zu verkaufen Jägerstraße 32.

Ein vollständiges **Bett** zu verkaufen.
 Zu erfragen im Verlag.
 Gut erhalten, weißer Kinderwagen u. Kinderstühle zu verk.
 Zu erfragen im Verlag.

Markgrafen-Theater

Ab heute u. täglich 6⁰⁰ u. 8⁰⁰
 Das entzückendste Lustspiel der Saison mit den Lieblingen des Publikums
Liane Haid, Georg Alexander in
„Eine Frau wie Du“
 mit **Szöke Szakall, Adele Sandrock, Fritz Kampers, Fritz Odemar.**
 Regie: Carl Boese.
 Musik: Willi Engel-Berger.
 Texte: Kurt Schwabach.

Vorprogramm:
Nymphenburger Porzellan!
Bist Du mein Freund?
 Lustspiel mit: **Paul Morgan, Th. Loos, H. Hildebrand. Bavaria Tonwoche!**

Die erfolgreichste Reklame
 ist ein Inserat in dem täglich erscheinenden **Durlacher Tageblatt**